Grünberger Wochenblatt.



20. Jahrgang. № 74.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 12. September 1844.

Gewerbliches.

Die dritte Lieferung des Vereins zur Förderung des Gewerbfleißes in Preußen enthält:

a) die Beschreibung eines Trocknen-Apparates für Schießpulver, von Nottebohm aus England mitgetheilt;

b) Beschreibung der seit mehreren Jahren auf der Königl. Eisengießerei in Berlin angewendeten Cupol-Oefen, von Schmahel;

c) über Verbesserung des Oberbaues auf Eisenbahnen, von Beil;

d) Beschreibung einer Indigomühle, von Stephan;

e) über Cornwall'sche Kessel und Verbesserung derselben, von Schöttler;

f) über die Anwendung des Runkelrübensyrups statt des Krapps oder der Röthe, zum Ansatz einer Waid-Indigo-Küpe, vom Schönfärber Neumann zu Görlitz;

g) einige Notizen über rothes und blaues Glas, von Schubarth;

h) Bericht über die Resultate vergleichender Gerbeversuche mit Eichen- und Ellernrinde, Catechu und Dividivi von Kampffmeyer.

Von diesen Abhandlungen dürften die von d und f die Aufmerksamkeit unserer Färber, die von h das Interesse unserer Gerber in vollsten Anspruch nehmen, auch ist die Verhandlung bei e nicht unbeachtet zu lassen, welche für Dampfmaschinen die Cornwall'schen Kessel ganz besonders empfiehlt, was durch die Erfahrung einer hiesigen Spinnerei, wo ein solcher Kessel nach einer früheren Beschreibung des Berliner Gewerbe-Vereins mit wesentlichem Nutzen gebaut worden, bestätigt wird.

Namentlich wollen wir die hiesigen Gerber auf die Ergebnisse des Aufsatzes bei h ganz besonders aufmerksam machen, darin bestehend, daß zum Enthaaren der Felle der neu angewandte Gaskalk dem zeither gebrauchten Aetzkalk bei Weitem vorzuziehen ist, und daß unter allen Surrogaten für Eichenrinde der Dividivi allein es ist, welcher der Eichenrinde allenfalls an die Seite gestellt zu werden verdient.

Geht hieraus neuerdings die Wichtigkeit der Eichenrinde als fast unentbehrliches Gerber-Material hervor, so drängt sich auf's Neue unwillkürlich das Bedauern hervor, daß in den herrlichen Eichenforsten unserer Commune nicht wenigstens ein Versuch der neuen Culturmethode für Eichenrinde gemacht worden ist, insofern diese Methode die überraschendsten Vortheile für den Anbauer mit sich führen und ein ganz vorzügliches Material für Gerbereien erzeugen soll.

Verhindern die noch in Ablösung begriffenen Forstlasten die Einführung solch' vortheilhafter Rindecultur im Großen für den Augenblick, obwohl die Möglichkeit eines Auskunftsmittels gegen dies Hinderniß doch vielleicht noch vorhanden sein könnte, so bleibt der versuchsweise Anbau im Kleinen doch

sicherlich wohl möglich und leicht ausführbar, um diesen Bau und seine gerühmten großen Vortheile kennen und sobald es die Umstände gestatten, ohne Verzug ausbeuten zu können. Unsere geehrte Forstverwaltung möge es daher verzeihen, wenn hiermit auf's Neue dieser Gegenstand zur Anregung gebracht wird.

Johann der muntere Seifensieder.

(Fortsetzung.)

Lord Mourning und der Italiener. Merkwürdiges Zusammentreffen

Indessen war der vorher erwähnte Gipsfigurenhändler auch in das Haus des Lords gekommen, und hatte allda seine Waare mit lauter Stimme feil geboten. Der Lord, der seit der Zeit, wo Johann ihn nicht mehr durch seinen Gesang störte, fast beständig bei guter Laune war, ließ den Italiener durch Dick herauf in sein Zimmer bringen und kaufte ihm den damals weltberühmten Feldherrn, den Herzog Marlborough, ab. Da der Lord ein besonderer Freund der italienischen Sprache war — er hatte noch vor wenig Jahren eine Reise durch Italien gemacht — so knüpfte er mit dem Italiener leutselig eine Unterhaltung an, fragte ihn nach mehreren Gegenden und Städten, und nannte im Verlauf dieses Gesprächs auch zufällig seinen Namen. Da stutzte der Italiener plötzlich und fragte: „Mourning? Mylord heißen Mourning?"

„Allerdings," versetzte der Lord. „Doch warum fällt Euch der Name auf?"

„Weil ich einen Lord Mourning in Italien getroffen, den ich mit eigener Lebensgefahr aus den Klauen vieler Raubgesellen gerettet habe."

„Das war mein Bruder," sagte der Lord, „Also Ihr seid der brave Kerl, von dem er mir einst erzählte?"

„Wenigstens habe ich mich bestrebt, seit jener Zeit brav zu werden, Mylord."

„Du sollst das nicht umsonst gethan haben. Ich will Dich reich belohnen. Dick, hole mir fünfzig Guineen," befahl der Lord.

„O, Mylord sind großmüthig, wie alle Engländer," rief der Italiener dankbar und küßte ihm den Schlafrock. Plötzlich fiel ihm ein, daß der ehrliche Deutsche einen Antheil an der Belohnung hatte. „Mylord werden mir erlauben, daß ich diese Summe mit dem theile, der auch mit zur Rettung Ihres edlen Bruders behülflich war. Durch Schicksalsfügung trafen wir heute zusammen. Es ist ihr nächster Nachbar, ein Sei —"

Die Rede des Italieners wurde durch einen Höllenlärm unterbrochen, der plötzlich im Vorsaale entstand. Dick lief hinaus, um zu sehen, was es gäbe. Der Lord und der Handelsmann horchten auf. „Werft den deutschen Lümmel hinaus!" schrieen mehrerr Bedienten. Und dann hörte man die Stimme des Seifensieders: „Ich muß hinein, ich muß mit dem Lord sprechen; mein Leben hängt davon ab!" Darauf wurde die Stubenthür ungestüm aufgerissen und herein stürzte der Seifensieder, das Haar zerzaust, die Augen rollend. Ihm auf dem Fuße folgte Stange, Hastewitz und Röschen. Den Lord sehend, lief Johann auf ihn zu und schrie, wie wahnsinnig: „Hier ist Dein Geld wieder, dicker Satan, gib mir dagegen meine Seele, meinen Gesang zurück; denn ohne ihn kann ich nicht leben, ohne ihn nützt mir nicht Haus, noch Hof, nicht Weib, noch Kind. Entbinde mich des schrecklichen Eides, oder ich stürze mich vor deinen Augen zum Fenster hinaus. Sei mitleidig, Teufel, erbarme Dich meiner, ich will Dich anbeten, als ob Du ein guter Engel wärest!" Johann lag vor dem Engländer auf den Knieen und weinte, wie ein Kind. Seine Braut hatte sich neben ihn hingeworfen und hielt ihn krampfhaft umschlossen. Hastewitz überzeugte sich mehr und mehr, daß sein Schwiegersohn überschnappt wäre. Stange machte ein Gesicht, wie ein Schaf beim Gewitter. Er konnte sich das Vorgehende nicht deuten. Der Lord schauete erst grimmig drein, aber den Seifensieder so kläglich daliegen sehend, wandelte ihn auf einmal eine gewaltige Lachlust an, und er schlug ein Gelächter auf, daß die Stube dröhnte. Dann befahl er den Bedienten, aber mehr im Scherz, als im Ernst: „Werft mir diesen Spektakelmacherhaufen zur Thür hinaus." Die Diener wollten die Befehle des Lords in Ausführung bringen. Da sprach der Italiener schnell zum Lord: „Mylord, halten Sie ein. Das ist ja der ehrliche Bursche, der Ihrem Bruder das Leben mit gerettet hat. Ihm ist Ihre Familie die größte Dankbarkeit schuldig." Da stutzte der Lord gewaltig. Er winkte den Bedienten zurück und herrschte ihnen zu: „Hinaus!" Nur Dick, sein

Vertrauter in allen Dingen, blieb, nebst den Uebrigen, zurück.

„Steh' auf, my good boy," sagte er dann mild, „ich bin nit bös Dir und bin auch kein Devil, sondern ein good man. Weil Du hast, wie hier sagt that Italian, mein Bruder gerettet das Leben in Italy bei the Spitzbub, so will ich Dick loslaß von die Schwur. Sing' as mach as you will, that Geld ich schenke Dir zur Belohnung."

Wie ein Wanderer, der durch Zufall in eine weitläufige, mit vielen Irrgängen versehene Höhle geräth, sich verirrt, Tagelang d'rin herumtappt und schon in Gefahr ist, drinnen zu verhungern oder seinen Kopf an dem harten Gestein zu zerschmettern; wie zu dem auf einmal ein freundlicher Sonnenstrahl dringt und ihm einen Ausweg zeigt, durch den er wieder zum heiteren Leben, zu der grünenden, blühenden Erde gelangen kann, so ward Johann zu Muthe, als er die Worte des Engländers hörte. Aufspringen und plötzlich vom Weinen in ein fröhliches Lachen übergehen und dann Alle, der Reihe nach, umarmen, war bei dem Seifensieder das Werk des Augenblicks. „Röschen!" schrie er auf eine ausgelassene Weise und hüpfte auf einem Beine in der Stube herum, „Röschen, das Unglück ist vorüber, die Sonne scheint wieder! Ich darf wieder trällern, pfeifen und singen! Gottlob! Die Last ist von meiner Brust herabgewälzt, die mich zu zerdrücken drohte. Heisa, Juchheisa! Ich darf wieder singen!" und mit heller Stimme begann er, daß die Fenster schmetterten:

„Nur her mein liebstes Vögelein;
Wir wollen nicht die faulsten sein
Und schlafen liegen bleiben:
Vielmehr, bis daß die Morgenröth'
Erfreuet dieser Wälder Oed',
In Gottes Lob vertreiben.
Laß Dein Stimmlein
Laut erschallen,
Denn vor Allen
Kannst Du loben
Gott im Himmel hoch dort oben."

Und wie Johann das sang, erglühten seine Wangen wieder, sein viele Tage so mattes Auge begann auf's Neue wie ein funkelnder Stern zu blitzen und seine Gestalt richtete sich hoch empor. Röschen warf sich mit einem Freudejauchzen an seine Brust; der alte Feldwebel, der nun auf einmal wußte, daß Stange's Reden schändliche Verläumdungen waren, wischte sich die Augen. Der Italiener war über die Maßen fröhlich und rief: „Ah, Signor sind Zauberer mit ihr Kesank, hat kemackt Spitzbub zu brav Mann. Signor muß auf sinken für mein Verknük: Wer nur die liebe Gott läßt walten. Ah, Signor, das sinken der deutsche Signor ser ßön." Der Engländer, sonst ein abgesagter Feind des Gesanges, war dießmal gar nicht böse darüber. Die herzliche wahre Freude dieser unverstellten, einfachen Menschen machte auch ihn für den Augenblick froh. Er vergaß ganz — er wußte selbst nicht wie — daß er todtkrank war und seine Nerven uicht einen lauten Ton vertragen konnten. Er klopfte den Seifensieder freundlich auf die Schultern und sagte lächelnd: „Well, my boy, you have a very delightod voice. Früher du sanges schleckt, now thou singen gut." Dann ließ er seinen Kammerdiener einige Flaschen Wein herbeibringen und lud die Anwesenden zum Frühstück ein. Diese nahmen auch ohne Umstände Platz, ausgenommen Stange, der gelb und grün vor Neid über des Seifensieders Glück sich heimlich davon gemacht hatte. Der Lord stieß in seiner guten Laune wit Allen an und veranlaßte Johann zu erzählen, welche Leiden er während der Zeit, daß er zum Schweigen verdammt war, ausgestanden hatte. Der Lord hielt sich vor Lachen den Bauch und sagte: „That give me real plasure! Viel Vergnügen. Künftig Du sollst haben not more so great-Leid. Aber now, ick must erinnern you, you have promived me, that your Rösken me shall give a Kuß. Ich will not more have for that Geld." „Röschen," sagte Johann, der ein Wenig Englisch verstand, „Mylord, unser Wohlthäter, verlangt einen Kuß von Dir. Ich habe ihn ihm versprochen. Löse mein Wort aus." Das holde Kind nickte verschämt mit dem Kopfe und nahte sich dem Lord. Dieser wischte sich den Mund und bot ihr die Lippen dar, die sie herzlich küßte. „God bless me, Dick!" sagte der Lord lustig. „I had never believed, that ein Kuß schmeckt so well." Nach einer Stunde fröhlichen Beisammenseins gingen Alle nach Hause. Der Lord meinte, er hätte in seinem ganzen Leben keinen fröhlicheren Tag gehabt.

(Beschluß folgt.)

Danksagung.

Unserem wackeren Herrn **Pohlenz** soll hiermit der herzlichste Dank für seine freundliche Mittheilung im letzten Wochenblatte über Braunkohlen-Nutzung als Brennmaterial und Dungmittel ausgesprochen werden. Die Winke, die er giebt, sind von unberechenbarer Wichtigkeit für unseren Ort: möchten sie wohl beachtet und von allen Verständigen zur Anwendung gebracht werden! Schreiber dieses wird, wenn auch mit schwacher Kraft, doch gewiß mit kräftigem Willen, Herrn **Pohlenz** in seinem schönen Streben zum allgemeinen Besten zu unterstützen niemals unterlassen, und giebt dies Demselben, als Dank und Ermuthigung, hiermit öffentlich mit der Versicherung zu erkennen, daß von gleicher Gesinnung recht viele wackere Bürger Grünbergs beseelt sind.

Ein Gewerbtreibender.

Mannichfaltiges.

*Folgende Thatsache ist von dem General von Coëtlosquet erzählt worden, der selbst Augenzeuge derselben in Spanien gewesen war.

„Nach einem sehr mörderischen Gefecht hatten einige von französischen Dragonern verfolgte Spanier eine Klostermauer erreicht. Alle, mit Ausnahme zweier, eines Offiziers und eines Soldaten, waren glücklich über diese Mauer hinweggesetzt und so der französischen Kavallerie entkommen. Der Offizier stand schon auf dem Pferde an der Mauer, um sich auf der andern Seite hinabzuschwingen, als der beinahe von einigen Dragonern eingeholte Soldat seine Flinte wegwarf und seinen Tschako in die Luft schwenkend ausrief: Es lebe Napoleon! Alsbald sprang der spanische Offizier, anstatt dem Tode zu entrinnen, was ihm jetzt ein Leichtes gewesen wäre, an derselben Seite wieder von der Mauer herab, stürzte sich wie ein Wüthender auf den schon umzingelten Soldaten, bohrte ihn mit dem Ausrufe: Stirb, Verräther! sein Schwert durch die Brust und fiel selbst unter den feindlichen Säbelhieben."

Welcher Muth! welcher Fanatismus! welche Todesverachtung!

*Mittel gegen ein Räuschchen. Am 10. August tummelte ein Arbeitsmann in Danzig, dessen Kopf durch den übermäßigen Genuß spirituöser Getränke schwerer als der übrige Theil des Körpers zu sein schien, an der großen Mühle neben der Radaune vorbei, verfehlte den Weg und stürzte rücklings in's Wasser, durch welches er mit großer Anstrengung schwamm und auf der entgegengesetzten Seite nüchtern am Bollwerk emporklimmte. —

*Aus Arles schreibt man: Gestern, während die Verwandten und Freunde eine unglückliche Mutter über den Verlust ihres Kindes, das man eben zu seiner letzten Wohnung gebracht hatte, zu trösten suchten, hielt der Todtengräber zum Erstaunen aller Verwandten das arme kleine Geschöpf lebend in seinen Armen. Der Todtengräber, der allein auf dem Friedhofe geblieben war, hörte einen Seufzer aus dem Grabe, das er eben zuwerfen wollte, ertönen; er nahm den Sarg, ohne seine Eröffnung zu wagen, und eilte mit demselben in das Haus der Mutter; dort beeilte man sich, den Sarg zu öffnen, und fand das Kind voll Leben. Es scheint, daß zu Arles die Gewohnheit herrscht, die Leichen überschnell zu beerdigen, denn vor nicht langer Zeit wurde, in Folge einer Umgrabung, ein Sarg geöffnet, worin man die Leiche eines Allen zu Arles bekannten Mannes fand, der augenscheinlich sich die Hände in dem Sarge abgebissen und sie gegessen hatte.

*Amerikanische Blätter erzählen folgenden merkwürdigen Puff: Ein Maler in Boston hatte ein Brett so täuschend mit Marmorfarbe angestrichen, daß alle Welt es für wirklichen Marmor hielt. Man legte es auf's Wasser und es sank unter, da selbst das Wasser sich hatte täuschen lassen.

Palindrom.

Was uns in Noth und in Gefahren,
Vor argem Unheil thät bewahren;
Zur Seit' uns stand als treuer Hort;
Das nennen wir mit diesem Wort.
Auch magst Du's immer rückwärts lesen; —
Es bleibt: was vorwärts es gewesen.

(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 12. September 1844.

20. Jahrgang. Nro. 74.

Angekommene Fremde.

Den 7. Septbr. In den drei Bergen: Hr. Kfm. Joachimsthal nebst Familie a. Berlin. Zur Sonne: Hr. Bürstenfabr. Guttmann a. Augsburg. — Den 9. In den drei Bergen: Hrn. Kfl. Schulze u. Schreiber nebst Tochter a. Breslau u. Fr. Majorin Klugmann a. Wittenberg. Zur Traube: Hrn. Kfm. Drogand a. Glogau. Conducteur Flucht nebst Familie a. Berlin. Kastellan Grafenort nebst Tochter a. Glatz. Stud. Silberblick a. Oppeln. Lederhdlr. Raviczer a. Rawicz u. Hauslehrer Beermann a. Haynau. — Den 10 In den drei Bergen: Frau Oekonomie-Commissarius Gläsemer nebst Familie a. Schmiegel u. Kfl. Bohm u. Engel a. Bremen Im Adler: Hrn. Kfl. Bourquet u. Müller a. Berlin u. Schmidt a. Posen. — Den 11. In den drei Bergen: Hr. Partikulier Scholtz a. Breslau. Justizrath Granier u. Kfm. Kahlow a. Frankfurt a/O.

Bekanntmachung,

Die Lieferung des Holzbedarfs für die Geschäfts- und Gefängniß-Lokale der unterzeichneten Gerichts-Behörden, in circa 110 Klaftern halb Erlen- halb Eichen-Rinde-Leibholz jährlich bestehend, soll pro 1. Oktober 1844/45 incl. Anfuhr an den Mindestbietenden verdungen werden.

Hierzu ist Termin auf

den 25. Septbr. cr. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kanzlei-Direktor Nickels im Landhause anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden, auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden können.

Grünberg den 10. September 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Künftigen Sonntag den 15. d. M. Nachmittags 4 Uhr werden von der Lessnerstraße, links hinter dem Chausseehause, 12 Schock kiefern Reißig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Grünberg den 11. Septbr. 1844.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Verspätet.

Bei ihrer Abreise nach Berlin empfehlen sich Freunden und Gönnern zu wohlwollendem Andenken

Grünberg den 6. September 1844.

Lehmann Levy.
Henriette Levy,
geb. **Prager.**

Denjenigen, die auf der Straße von mir Geld verlangen, zur Nachricht, daß ich und meine Mitgesellen Alles, was wir schuldig gewesen, bezahlt haben; sollte es also künftig noch Jemanden einfallen, uns öffentlich zu mahnen, so würden wir uns genöthigt sehen, klagbar zu werden. **August Obert** in Krampe, im Namen seiner Mitgesellen.

Große Auction.

Auf gerichtliche Verfügung wird von

Montag den 16. bis incl. Montag den 23. September c. a.,

der Nachlaß der Landrath von Nickisch'schen Eheleute, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Leinenzeug und Betten, Meubles, Kleidern, Wein, Weingefäß, eine ganz neue Weinpresse, Büchern, und zwar:

Montags Vormittag von 8 Uhr an, Küchengeräthschaften 2c., Nachmittags von 2 Uhr an der Wein, als: 6 Viertel 1834r, 5 Viertel 39r, 37 Viertel 42r, 230 Flaschen Rheinwein, 90 Flaschen Ungarwein und 90 Flaschen 34r Landwein;

Dienstags Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Porzellan und Glaswaaren;

Mittwochs und **Donnerstags** Wäsche, Betten und Kleider;

Freitags Meubles und Hausgeräth, worunter 3 große Pfeiler- und ein Stellspiegel;

Sonnabends Bücher und verschiedene andere Gegenstände;

Montags den 23. September c., Vormittags 8 Uhr, das Weingefäß, Driebse, die Weinpresse, 2 Klaftern Birken- und eine Klafter Rüsternholz,

im Sterbehause hierselbst öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 28. August 1844.

Der Königl. ger. und außerger. Auctions-Commissarius **Harmuth.**

Licitation.

Zur Reparatur mehrerer beschädigten Oder-Regulirungswerke in den landräthlichen Kreisen Glogau, Freistadt und Grünberg sollen folgende Materialien im Wege der Entreprise angekauft werden:

a) für den Kreis Glogau:
350 Schock Faschinen,
400 „ Pfähle,
300 Bund Bindeweiden;

b) für den Kreis Freistadt:
150 Schock Faschinen,
160 „ Pfähle,
120 Bund Bindeweiden;

c) für den Kreis Grünberg:
250 Schock Faschinen,
300 „ Pfähle,
200 Bund Bindeweiden.

Behufs öffentlicher Verdingung dieser Material-Lieferung an den Mindestfordernden habe ich auf Montag den 30sten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr in meinem Geschäftslocale hieselbst, Lange-Gasse Nro. 290, einen Termin anberaumt, zu welchem qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die betreffenden Licitations-Bedingungen täglich während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in meinem Büreau zur Einsicht bereit liegen.

Glogau den 4. September 1844.

Der Wasser-Bau-Inspector
Cords.

Unser 24tel Antheil der ehemaligen Schönborn-O'Brien'schen Spinnerei sind wir Willens, bald zu verkaufen; auch sind noch sehr schöne weiße Creas, Leinwand, Gingham und andere in dies Fach einschlagende Artikel zu Einkaufspreisen zu haben bei

Ernst Hüblers Erben.

Eine Wirthschafterin, welche in der Molkerei, Küche, wie überhaupt in Allem, was zur ländlichen Hauswirthschaft gehört, vollkommen erfahren ist, und sich hierüber durch glaubhafte Atteste genügend auszuweisen vermag, findet bei persönlicher Meldung zu Michaeli d. J. ein Unterkommen auf dem Rittergute Lang-Hermsdorf bei Freistadt.

Copal-, Bernstein- und Wagenlack, sowie abgelagerten Leinölfirniß empfiehlt

C. S. Lange.

Neue holl. Heringe, Messinaer und Verdami-Citronen, grüne Pommeranzen, Schweizer Sahn- und holl. Käse empfing

C. F. Eitner.

Licitation.

Die Anlieferung von 27 ⅞ Schachtruthen großer ausgesuchter Pflastersteine zur Aufhalter Fährstraße bei Brunke's Insel an der Oder soll am

Sonnabend den 28. September d. J. Nachmittags um 3 Uhr

im Königl. Buhnenmeisterhause zu Tschiefer, alte Fähre, öffentlich an den Mindestfordernden ausgeboten werden. Die betreffenden Bedingungen liegen bei dem Königl. Bauconducteur Herrn **Witte** daselbst zur Einsicht bereit.

Glogau den 4. September 1844.

Der Wasserbau-Inspector **Cords.**

Verschiedene Gattungen Cement, gem. Gips, Bedachungs-Gummy, Asphalt in Stücken, Steinkohlen-Theer, Bleiglanz, wie auch gemalne Lindenkohlen empfiehlt

C. F. Eitner.

Vier Stück Postpferde

stehen in hiesiger Posthalterei sofort zum Verkauf.

Die so beliebten geschälten Erbsen habe ich wieder erhalten und empfehle sie wieder zu dem frühern Preise, das Pfund zu 1 Sgr. 3 Pf.

C. S. Lange.

Engl. Jagdpulver empfing

C. F. Eitner.

☞ Polirte Kleiderschränke von 4⅓ rtlr. an, Kommoden und Stühle, sowie Truhen für Dienstboten 2c. sind billig zu verkaufen bei Tischlermeister **Enge.**

Gute saftreiche Aepfel kauft und zahlt dafür verhältnißmäßige Preise

Carl Schönfeld an der katholischen Kirche.

☞ Nächsten Sonnabend den 14. Septbr. ladet zu einem

Schweinausschieben

ergebenst ein **W. Hentschel.**

Eine geräumige Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei

Wilhelm König am Niederthor.

Eine kleine Unterstube ist zum 1. October zu beziehen beim

Schuhmacher Gründel vor'm Neuthor.

Im 12ten Bezirk Nr. 7 ist eine Gans entlaufen, wer sie dahin bringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine Stube unten vornheraus und ein großer Hausflur zum Wolleauflagern ist zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.

Sander am Markt.

Weinverkauf bei:

Kube am Markt, Weißwein, 39r 6 sgr.
Wittwe Staub bei der kathol. Kirche 42r 4 sgr.
Schuhmacher Teichert, Niedergasse 42r 4 sgr.
Pätzold auf der Burg 43r 3 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 30. August. Gärtner Joh. Christian Johne in Sawade ein Sohn, Johann Heinrich. Den 31. Einwohner Johann George Fröhlich eine Tochter, Emma Mathilde Bertha. — Den 2. Septbr. Einwohner Joh. George Horlitz eine Tochter, Johanne Caroline. — Chirurgus Jos. August Mirsinsky eine Tochter, Henriette Wilhelmine Auguste. — Den 3. Eigenthümer Joh. Gottfried Teichert ein Sohn, Heinrich August. Den 4. Einwohner Carl August Sucker eine Tochter, Maria Elisabeth. — Den 6. Tuchfabr. Johann Friedrich Rätsch eine Tochter, Maria Auguste. — Einwohner Joh. Ernst Jäschke eine Tochter, Wilhelmine Bertha. — Den 9. Tuchmachergef. Joh. Ernst Traugott Schön eine Tochter, Wilhelmine Auguste.

Gestorbene.

Den 7. Septbr. Bäckermstr. Friedrich August Schirmer Tochter, Maria Louise Amalie 11 Monat 18 Tage (Brustfieber). — Den 8. Tuchappreteur Ernst Friedrich Walde 53 Jahr 6 Monat 22 Tage (Nervenschlag).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Einladung zur Subscription.

Mehrseitig dazu aufgefordert, hat sich der Unterzeichnete entschlossen, mit dem 1. October d. J. ein **Musikalien-Leih-Institut** in's Leben treten zu lassen, das sich vorläufig nur auf Piecen für Pianoforte beschränken soll, indeß Erweiterungen nicht ausschließt. Es wird dies Institut mit **allen neu erscheinenden Sachen für Pianoforte vollständig** versehen werden, und hofft der Unterzeichnete bei den billig gestellten Bedingungen um so mehr auf gütige Theilnahme zählen zu dürfen, als es der erste Versuch ist, der hier erwachten Liebe zur Musik auf bequeme und billige Weise Nahrung zu verschaffen.

§ 1.

Das vierteljährlich pränumerando zu zahlende Lesegeld beträgt nur 2 Rthlr. Für diesen Betrag werden stets 2 Musikalien, die nach 8 Tagen umgetauscht werden, geliefert.

§ 2.

Wer den halbjährigen Betrag von 4 Rthlr. vorauszahlt, genießt dafür die Benutzung des Institutes und erhält außerdem im Laufe des halben Jahres Musikalien nach **eigner** Wahl für den Preis von 3 Rthlr., so daß für diese Theilnehmer die Leihgebühren sich monatlich auf nur **5 Sgr.** belaufen.

§ 3.

Auswärtige tragen die Transportkosten, erhalten dagegen nach Maßgabe der Entfernung und der zum Umtausch sich oft oder selten darbietenden Gelegenheiten eine größere Anzahl Werke.

§ 4.

Bei Beschädigung von Werken muß der Ladenpreis dafür bezahlt werden; um nun solche möglichst zu verhüten, erhält jeder der Herrn Abonnenten eine dauerhaft gearbeitete Mappe, die denselben mit 10 Sgr. in Anrechnung gebracht wird.

Zu zahlreichen Unterzeichnungen ladet ergebenst ein

Grünberg, den 4. September 1844. **W. Levysohn,**

Buchhandlung in den 3 Bergen.

Marktpreise.

		Grünberg, den 9. Septbr.									Görlitz, den 5. Septbr.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	1	27	6	1	21	3	1	15	—	2	10	—	1	25	—
Roggen . .	. .	1	6	3	1	5	2	1	4	—	1	10	—	1	3	9
Gerste, große	. .	1	7	—	1	4	9	1	2	6	1	2	6	1	—	—
= kleine	. .	1	3	—	1	2	9	1	2	6	—	—	—	—	—	—
Hafer . .	. .	—	24	—	—	22	6	—	21	—	—	24	1	—	20	—
Erbsen . .	. .	1	17	—	1	16	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . .	. .	2	—	—	1	24	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	14	—	—	12	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	—	—	14	6	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . .	Schock	5	—	—	4	22	3	4	15	—	—	—	—	—	—	—